

Sonnabends den 30. August 1828.

Verl. und redig. von F. D. Kautz.

Nationalhaß und Liebe. (Fortsetzung.)

Am andern Morgen lag Eduard im Fenster; gleich Traumbildern, zogen die Ereignisse der vergangenen Nacht an ihm vorüber; — da wollte mit vier Andaluslern bespannt, und hoch besackt ein Wagen vor's Thor, der alte Graf und Marie dicht verschleiert, stiegen ein und von sechs berittenen Dienern begleitet, rollte der Wagen aus dem Hofe.

Sie war fort, vielleicht für immer für ihn verloren; aber Eduard schwur es sich zu, nie solle das Bild eines andern Mädchens in seinem Herzen Raum finden, nie wolle er ein anderes Weib seine Gattin nennen.

Lange stand er noch am Fenster und starrte dem längst schon verschwundenen Wagen nach; da weckte ihn Maurice aus seinen Träumen. Er wollte Aufschluß über das, was in der vergangenen Nacht alles vorgegangen sey. Aber Eduard war zu sehr mit Marien und ihrem Schicksale beschäftigt, als daß er ihm hätte Rede stehen können. Endlich fragte der Lieutenant, unwillig über den stummen Freund, nach Verhaltungsbefehlen für diesen Tag; — jetzt fiel dem Hauptmann Mariens Warnung wieder ein; — es war voranzusehen, daß Diego sich durch des Grafen Abreise nicht verhindern lassen würde, den pro-

jektirten Streich auszuführen; er wußte nicht, daß Marie seinen Plan verrathen habe, und sein Haß gegen Eduard mußte durch die Vorfälle der letzten Nacht noch mehr angefaßt worden seyn. Es galt, nur Vorsichtsmaßregeln zu nehmen; durch einen unterirdischen Gang sollten die Guerillas in das Landhaus eindringen; doch wo dieser Gang zu finden sey, hatte Marie nicht gesagt! — Sein Eingang konnte nicht im Hofe seyn, sonst hätte Diego von den zahlreichen Schildwachen bemerkt zu werden, fürchten müssen, und würde den Plan aufgeben haben. Also in's Haus selbst mußte der unterirdische Pfad die Feinde führen. —

Sie, da man Ordre hatte das Landhaus nicht zu verlassen, kräftig zu empfangen, gab Eduard Befehl, daß sein Häuflein sich während des Tages ganz ruhig verhalten solle, sobald es aber Nacht sey, solle man die Kanonen, die zeither am Hofthor standen, gegen das Hausthor richten, und die Chasseurs sollten sich in zwei Partien theilen, von denen die eine stärkere nur mit Säbel und Carabiners bewaffnet sich in den Nebengebäuden verbergen; und zum Einbruch in das Haus bereit halten, die andre aber sich beritten machen, und um das Haus patrouilliren sollte; er selbst beschloß mit zwanzig ausgewählten Burschen auf seinem Zimmer der